

Er erscheint wöchentlich sechs
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68
25-69, Marlbor, Kopaliska ul. 6



Inserten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.— Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—,
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plaćana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Der Luftkrieg lebt wieder auf

Lebhafte Luftaktionen sowohl auf den europäischen als auch auf den afrikanischen Kriegsschauplätzen / Nach längerer Pause wieder mehrstündige Wellen der Luftangriffe auf England / Britische Flieger über Nordwestdeutschland Rom meldet militärische Erfolge / Athen: Alle italienischen Offensivversuche gescheitert / Reuter meldet Umzingelung Dernas

Berlin, 30. Jänner. (Avala—DNB) Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Ein Unterseeboot versenkte 11.500 brit. feindlichen Handelschiffraumes. Im Zuge der bewaffneten Aufklärung griffen gestern einzelne Kampfflugzeuge kriegswichtige Ziele in London mit Spreng- u. Brandbomben erfolgreich an. Außerdem wurden Treffer auf Bahnanlagen einer Stadt in Ostengland erzielt. Im Seegebiet westlich Irland versenkten Fernkampfflugzeuge ein feindliches Handelsschiff von 4000 brit. u. beschädigten zwei weitere Handelsschiffe schwer. Fernkampfflugzeuge des Heeres beschossen erneut kriegswichtige Ziele in Südostengland.

Der Feind flog am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Rom, 30. Jänner. (Avala—Stefani.) Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

»Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben uns Kämpfe von örtlicher Bedeutung in den Besitz wichtiger Stellungen gebracht, wobei Gefangene gemacht und Waffen erbeutet wurden. Unsere Luftwaffe hat in den verschiedenen Abschnitten aktiv eingegriffen und hat das weitere Vordringen sowie feindliche Stellungen, Batterien und Truppen ununterbrochen bombardiert. Ferner wurden militärische Ziele in Saloniki sowie die Eisenbahnstrecke nach Athen schwer getroffen. In Luftkämpfen wurden 5 feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Cyrenaika wurde südlich von Derna ein Angriff einer feindlichen Panzerdivision von unseren Truppen abgewiesen, die dem Gegner beträchtliche Verluste beibrachten. Abteilungen unserer Luftwaffe haben feindliche kleinere Panzerabteilungen von Lastkraftwagen und Truppen unaufhörlich mit Bomben und MG-Feuer belegt. Unsere Kampfflugzeuge haben sich durch ihren unermüdelichen heldenhaften Einsatz ausgezeichnet.

In Ostafrika wurde ein feindlicher Angriff im Abschnitt von Gallabat abgewiesen. An der Kenya-Front haben unsere Truppen den Feind wiederholt angegriffen und ihn zum Rückzug gezwungen. Unsere Fliegerverbände haben feindliche Lastkraftwagen und Truppen wirksam bombardiert. Englische Flugzeuge haben Angriffe auf Asmara unternommen, ohne Schaden anzurichten. Ein englisches Flugzeug, das Eingeborene in einer Ortschaft in Somaliland mit Maschinengewehrfeuer beschoss, wurde von unserer Luftwaffe abgeschossen.

London, 30. Jänner. (Avala—DNB.) Bestimmte Formationen der deutschen Luftwaffe unternahmen gestern abends in mehreren Wellen ihre Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Südostengland. Die Einzelheiten über den Verlauf dieser Angriffe sind noch nicht einetroffen.

London, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Wie das Luftfahrtministerium mitteilt, haben britische Flugzeuge in der Nacht zum Donnerstag Angriffe auf Nordwestdeutschland unternommen. Die Einzelheiten dieser Angriffe werden nachträglich veröffentlicht werden.

London, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Die deutschen Fernbatterien an der französischen Küste traten gestern abends in Aktion. Die ersten Granaten schlugen um 20.15 Uhr in der Umgebung von Dover ein. Menschenopfer wurden nicht verzeichnet.

London, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Die Ministerien für Luftschiffahrt und innere Sicherheit berichten: In der Nacht zum Donnerstag trat die feindliche Luftwaffe über verschiedenen Teile Englands in Aktion. Die deutschen Luftangriffe dauerten etwa vier Stunden. Es wurden Bomben auf London und Umgebung abgeworfen. Die durch die Bombenwürfe bewirkten Brände konnten rasch gelöscht werden. Die Zahl der Getöteten ist nicht groß. Bomben wurden ferner auf eine Stadt in Nordostengland und eine Stadt in Westengland geworfen.

Kairo, 30. Jänner. (Avala—Reuter) berichtet: Das Oberkommando der britischen Luftstreitkräfte im Mittelosten hat gestern folgende Mitteilung ausgegeben:

»Die britischen Bombenflugzeuge setzten im Lauf des gestrigen Tages die Angriffe auf Lagerhäuser, Flugplätze und Verkehrsadern in Italienisch-Ostafrika, in Albanien und Libyen fort. In Elbasson griff ein britisches Geschwader die militärischen Einrichtungen und Lagerhäuser an. Es wurden mehrere Volltreffer erzielt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. Als unsere Flugzeuge zu ihren Stützpunkten zurückkehrten, waren die angegriffenen Objekte noch von Rauchwolken eingehüllt.

In Italienisch-Ostafrika unternahmen englische Flugzeuge Angriffe auf

zwei Bahnstationen südwestlich von Dschibuti, ferner auf eine Eisenbahnlinie und eine Straße östlich von Adarte. Die Straße wurde getroffen, während die der Brücke zugeordneten Bomben neben der Brücke niederfielen. In Asago wurden Reservetruppen und Lagerhäuser, in Gura Flugzeuge auf dem dortigen Flugfeld bombardiert. Unsere Jagdflugzeuge unternahmen Aufklärungsflüge, stießen aber auf kein einziges feindliches Flugzeug.

Der Flughafen in Apollonia, der am 26. Jänner angegriffen worden war, wurde gestern neuerlich bombardiert.

Von allen diesen Operationen sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

Athen, 30. Jänner. (Avala—Agence d'Athenes.) Der Bericht Nr. 95 des griechischen Hauptquartiers vom 25. d. lautet: Im Laufe des heutigen Tages waren lediglich Lokaloperationen zu verzeichnen.

Athen, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Wie das britische Oberkommando mitteilt, stießen britische Jagdflugzeuge gestern über Südalbanien mit feindlichen Bombern zusammen, wobei es zu einem Luftkampf kam, in dessen Verlauf einer der italienischen Bomber abgeschossen wurde. Alle britischen Jagdflugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Athen, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Das Propagandaministerium machte gestern durch den Athener Rundfunk die nachstehende offizielle Mitteilung: Der Feind macht in den letzten 24 Stunden verzweifelte Gegenangriffsversuche, die aber für ihn katastrophal ausfielen. Die Kämpfe sind besonders im Mittelsektor,

wo General Cavallero die größten Anstrengungen macht, von größter Heftigkeit. In diesem Abschnitt wurden zwei italienische Bataillone von ihrem Hinterland abgeschnitten. Nachdem die griechischen Truppen die nordfronten Angriffe an der Mittel- und Nordfront im Laufe des gestrigen Tages abgewiesen hatten, konnten sie beträchtlich vorgehen. Die feindlichen Truppen zöhen sich in Unordnung zurück. Alle Versuche des Gegners, zur Gegenoffensive vorzugehen, kosteten ihn Menschen und Material.

Kairo, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Die britischen Truppen haben Derna voll ständig umzingelt. Die italienische Luftwaffe, die in den letzten Tagen keine Tätigkeit gezeigt hatte, ist wieder lebendig geworden, so daß es zu Luftkämpfen mit den britischen Maschinen kam. Ein feindliches Flugzeug wurde in den ersten Luftkämpfen abgeschossen. Drei weitere Abschüsse wurden nachträglich gemeldet. Die italienischen Flugzeuge sind sehr hoch über Derna geflogen. Ihre Bombenabwürfe sind nicht präzise.

Madrid, 30. Jänner. (Avala—Stefani.) Wie aus La Linea berichtet wird, wurde Gibraltar gestern von einem dreimotorigen Aufklärungsflugzeug in geringerer Höhe überflogen. Die Maschine kam aus der Ostrichtung angeflogen. Trotz des heftigen Abwehrfeuers der englischen Flakbatterien konnte die Maschine in der Richtung auf Marokko entkommen.

La Valetta, 30. Jänner. (Avala—Reuter.) Wie amtlich mitgeteilt wird, gab es auf Malta im Laufe des gestrigen Tages viermal Fliegeralarm. Die feindlichen Flugzeuge näherten sich jedoch nicht der Insel.

England-Hilfe bis 30. Juni 1942

DER BESCHLUSS DER GEHEIMSITZUNG DES AUSSENAUSSCHUSSES DES AMERIKANISCHEN REPRÄSENTANTENHAUSES — MEHRERE ZUSATZANTRÄGE ZUR ROOSEVELT-BILL ANGENOMMEN

Washington, 30. Jänner. (Avala—Reuter.) Gestern fand eine Geheimsitzung des Auswärtigen Ausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses statt. Wie man erfährt, wurden im Verlaufe dieser Sitzung mehrere Zusatzanträge zur

England-Hilfe-Bill angenommen. Der Ausseenausschuß des Repräsentantenhauses bestimmte ferner die Zeitdauer dieses Gesetzes zur Hilfe Englands und der Demokratien. Das Gesetz über die Englandhilfe, erlischt demnach am 30. Juni 1942.

Willkies Londoner Aufenthalt

DER EHEMALIGE PRÄSIDENTSCHAFTSKANDIDAT MUSSTE IN DEN LUFTSCHUTZKELLER FLÜCHTEN. — WILLKIE BESUCHTE GESTERN DEN POLNISCHEN GENERAL SIKORSKI UND VERSPRACH HILFE FÜR POLEN.

LONDON, 30. Jänner. (Avala—Reuter) Wendell Willkie besuchte gestern abends die Luftschutzräume. Da Fliegeralarm gegeben wurde und bald darauf ein deutscher Fliegerangriff auf London erfolgte, mußte auch Willkie in einem der Luftschutzkeller Zuflucht suchen. Bei dieser Gelegenheit wurde er von den Londonern erkannt und begrüßt. Willkie erklärte nachträglich, daß die Haltung der Bevölkerung prächtig sei und daß er nach seiner Rückkehr nach Amerika darüber noch viel zu erzählen haben werde.

London, 30. Jänner. (Avala—Reuter.) Wendell Willkie besuchte im Laufe des gestrigen Tages den polnischen Armeestab mit General Sikorski. Willkie brachte bei dieser Gelegenheit die Sympathien des amerikanischen Volkes für die Polen zum Ausdruck und versprach die größtmögliche Hilfe für Polen seitens der Vereinigten Staaten. Willkie begab sich sodann in sein Hotel, wo er eine Unterredung mit dem chinesischen Botschafter hatte. Nach dieser Unterredung be-

gab sich Willkie in das Foreign Office, wo zwischen ihm und Staatssekretär Morrison eine Aussprache stattfand.

Zwei Drittel der in Frankreich zerstörten Brücken wieder aufgebaut

Bern, 30. Jänner. (Avala—Stefani.) Durch die Zusammenarbeit der französischen Behörden und des deutschen Militärs konnten in den französischen Kriegsgeländen zwei Drittel von 1400 zerstörten Brücken wieder dem Verkehr übergeben werden. Mit dem gleichen Erfolg und gleichen Tempo werden Wasser- und Kraftwerke instandgesetzt.

Japanische Kriegsschiffe vor Saigon

Schanghai, 30. Jänner. (Avala—Tass.) Wie United Press aus Saigon berichtet, ist am 23. Jänner am Eingang in die Bucht von Saigon ein japanisches Flottengeschwader gesichtet worden, bestehend aus zwei Kreuzern, drei Tauchbooten und einem Flugzeugträger. In den letzten fünf Tagen sind wiederum 3200 Japaner in Tonking eingetroffen. Die Japaner unterhalten in Tonking 9000 Mann Truppen.

Zürich, 30. Jänner. — Devisen: Beograd 10, Paris 8.20, London 16.07½, New York 4.31, Brüssel 69, Mailand 21.67 ein Halb, Madrid 40, Amsterdam 229, Berlin 172.50, Stockholm 102.75, Oslo 98.50, Kopenhagen 83.50, Sofia 4.25, Budapest 85, Athen 3.00, Bukarest 2.15, Istanbul 3.37½, Helsinki 8.75, Buenos Aires 101 sieben Achtel, Japan 101, Lissabon 17.25.

Schwerer Schlag für Griechenland

Ministerpräsident General Metaxas gestorben / Der Tod des Staatsmannes erfolgte nach einer Kehlkopfoperation / Innere Wirren in Griechenland durchaus möglich / Wird sich das finnische Beispiel wiederholen?

Athen, 30. Jänner. (Agence d'Athènes.) Ministerpräsident General Joan Metaxas ist gestern früh an den Folgen einer kleinen Kehlkopfoperation gestorben. Der Tod erfolgte infolge Versagens des Herzens. General Metaxas, der ein Alter von 70 Jahren erreichte, war in der letzten Zeit von der vielen Arbeitslast übermüdet. Er leitete außer den Agenden des Regierungschefs noch die Ressorts des Äußeren, des Inneren und alle drei Landesverteidigungsministerien. General Metaxas war es außerdem, der als einer der fähigsten Generalstäbler Griechenlands die Operationen gegen Italien leitete. Die Erfolge, die die griechischen Truppen bisher zu buchen vermochten, sind ein Verdienst des Generals Metaxas, der den Verteidigungs- und Angriffsplan persönlich ausgearbeitet hat. In ganz Griechenland hat die Kunde vom Ableben des Regierungschefs große Trauer ausgelöst, dies um so mehr, als General Metaxas als lebendiges Symbol der Unbesiegbarekeit des griechischen Heeres und des Vertrauens auf den Endsieg betrachtet wurde.

Athen, 30. Jänner. (Avala) König Georg II. richtete an das griechische Volk ein Manifest, in welchem der bisherige

Gouverneur der Griechischen Nationalbank und engste Mitarbeiter des verstorbenen Ministerpräsidenten, Alexander Korisis, zu seinem Nachfolger ernannt wird. Korisis übernahm auch alle übrigen, bisher von Metaxas verwalteten Ressorts.

Athen, 30. Jänner. Ein ausländischer Diplomat, der im Zusammenhange mit dem Tode des Ministerpräsidenten Metaxas über die Folgen dieses Ereignisses befragt wurde, sagt: »Griechenland stehe vor einer sehr schlimmen Entwicklung.«

Athen, 30. Jänner. (Associated Press) Die Nachricht vom Tode des Ministerpräsidenten General Metaxas hat nicht nur im ganzen Lande, sondern auch bei den verbündeten Engländern und Türken tiefen Eindruck gemacht. General Metaxas war ein außerordentlich fähiger Staatsmann, der hervorragendste General und ein treuer Verbündeter Englands. Zeit seines Lebens machten die Gerüchte von der bevorstehenden Offensive Italiens keinen Eindruck, da man überzeugt war, Metaxas werde es schon schaffen. Nun konnte aber die Beobachtung gemacht werden, daß die Griechen kleinmütig geworden sind. Die kleinmütige Haltung ist auf zwei Gefahrenmomente zurückzuführen:

Erstens besteht die Gefahr einer starken italienischen Offensive, die die Italiener von Albanien aus mit 20 Divisionen (rund 300.000 Mann) durchführen wollen. Dieser Macht kann Griechenland keinesfalls gleich starke Streitkräfte entgegenstellen, und zweitens besteht die Gefahr innerer Verwicklungen. Schon bei Ausbruch des italo-griechischen Krieges trat in Athen eine Gruppe in Erscheinung, die sich für die Annahme der italienischen Forderungen ausgesprochen hatte. Damals wurden der Name des Athener Bürgermeisters, eines Generals und des Gesandten Politis genannt. General Metaxas warf jedoch diese Gruppe unbarmherzig zu Boden und schuf eine Heimatfront zum Kampfe um die Freiheit des Landes. Es erhebt sich nun die Frage, ob die niedergeworfene Gruppe jetzt nicht aufstehen werde. Man rechnet sogar mit der Möglichkeit, daß beim erstbesten Gelingen der italienischen Offensive Männer in den Vordergrund treten, die auf den Frieden unter ähnlichen Umständen eingehen würden wie Finnland im März 1940. Die Wunde, die der Tod des Generals Metaxas dem Lande schlug, ist jedenfalls sehr groß und schlimm.

General Joan Metaxas wurde 1871

als Sproß einer alten Familie auf Kephallonia geboren. In seiner Militärkarriere studierte er von 1899 bis 1907 auch an der Preussischen Militärakademie in Berlin. Nach seiner Rückkehr avancierte er sehr rasch im Generalstabe. Im Weltkrieg war Metaxas persönlicher Adjutant des großen Kreters Venizelos. Metaxas beteiligte sich als Offizier hervorragend in beiden Balkankriegen. Als konsequenter Monarchist kam Metaxas nach der Vertreibung des Königs Konstantin (1917) mit der Venizelos-Gruppe in Konflikt. Er mußte aber vor Venizelos weichen und den Posten des Generalstabschefs niederlegen. Es kamen die drei Jahre der Emigration in Italien. Nach seiner Rückkehr 1920 wurde er als General bald in den Ruhestand versetzt. Metaxas widmete sich darauf der Politik, die im schärfsten Gegensatz zu der Abenteuerpolitik Venizelos stand, einer Politik, die bei Smyrna zur griechischen Katastrophe wurde. 1923 mußte er wieder flüchten, um erst ein Jahr später wieder zurückzukehren und an die Spitze der Monarchistenpartei zu treten. Seit 1936 bis zum Tode stand er an der Spitze des autoritären Regimes. Außenpolitisch entschied sich Metaxas für England. Diese Politik führte im Oktober 1940 zum Kriege mit Italien.

Moskau geht seine eigenen Wege

Italienische Pressekommentare zur sowjetrussisch-japanischen Einigung / Alle englisch-amerikanischen Versuche in Moskau gescheitert

Rom, 30. Jänner. Im Zusammenhange mit der Verlängerung des sowjetrussisch-japanischen Fischereiabkommens, betreffend die Fischerei an den Küsten Sibiriens und Sachalins, ist aus Tokio gemeldet worden, daß dieses Abkommen auf einer breiteren Basis abgeschlossen werden würde, und zwar als Vervollständigung anderer Abkommen, an deren Zustandekommen jetzt sowohl die sowjetrussische als auch die japanische Diplomatie arbeiten. Wie die Nachrichtenagentur TASS mitteilte, ist in der Aktion zur Verbesserung der russisch-japanischen Beziehungen schon ein beträchtlicher Fortschritt erzielt worden. In diesem Zusammenhang

verweist die italienische Presse auf die bekannte Erklärung des japanischen Außenministers Matsuoka, daß Moskau und Tokio sich darüber geeinigt hätten, einen Pakt zu schließen, durch den alle Fragen des gemeinsamen Interesses gelöst werden sollen.

So behauptet »Il Resto del Carlino«, in einem Aufsatz, daß alle Versuche Englands und der USA, die Zusammenarbeit der Achse und Sowjetrußlands zu verhindern oder wenigstens zu schwächen, gleichzeitig aber auch die Annäherung Moskau-Tokio zu behindern, gescheitert sind. Die amerikanische Maßnahme der Aufhebung des Moralembargos Sow-

jetrußland gegenüber zeigt, daß die USA zu Handelstransaktionen bereit sind, wenn schon nicht mit den Achsenmächten, so zumindest mit den Freunden der Achse. Moskau geht seine eigenen Wege. Es ist ferner bekannt, daß die sowjetrussische und die japanische Diplomatie auf den Abschluß eines Paktes hinarbeiten, durch den die japanisch-sowjetrussischen Beziehungen dauernd und umfangreich stabilisiert werden sollen. Dieser Pakt könnte nach Ansicht des Blattes im Geiste des deutsch-sowjetrussischen Vertrages gehalten sein, um dann in den Rahmen des Berliner Paktes Deutschland-Italien-Japan gestellt zu werden.

Italien erwartet britische Simultanangriffe auf sämtliche Mittelmeerfronten

England hat dem »Popolo d'Italia« zufolge große Eile — Ein amerikanisches Fachurteil über die Lage im Mittelmeer

Rom, 30. Jänner. Mario Appellius behauptet im »Popolo d'Italia«, daß England große Eile habe, um sich in Afrika und im Mittelmeer noch vor den großen Schlägen der Achsenmächte die bestmöglichen Positionen zu sichern. Dem General W a w e l l wurde der Auftrag erteilt, die Cyrenaica so bald wie möglich einzunehmen, während die britischen Streitkräfte in Kenya und im Sudan den Befehl erhielten, Abessinien rasch von mehreren Seiten anzugreifen. Auch der Dodekanes hätte bereits angegriffen werden sollen. Wenn es dazu noch nicht gekommen ist, so nur aus dem Grunde, weil durch die deutsch-italienischen Luftaktionen zahlreiche englische Flotteneinheiten schwer beschädigt wurden. Den Griechen wurde der Auftrag gegeben, in der Richtung auf Valona und Elbassan ohne Rücksicht auf die Opfer vorzugehen. Alle diese Vorstoßversuche wurden jedoch aufgehalten. Die italienische Öffentlichkeit hat daher britische Simultanangriffe auf allen Mittelmeerfronten zu erwarten. Italien — so schreibt Appellius — hat die Ehre, sich dem gesamten britischen Offensivsystem entgegenzustellen, welches von der ganzen Weltplutokratie unterstützt

wird. Die Achsenmächte haben aber Maßnahmen für umfangreiche Operationen getroffen, die im Jahre 1941 nach einem genau festgesetzten Plan durchgeführt werden.

Rom, 30. Jänner. Die italienischen Blätter zitieren den Militärkritiker der »New York Times«, Hanson Baldwin, welcher u. a. meint, die britischen Erfolge in Afrika könnten sehr bald durch Gegenaktionen der italienischen Flotte und der deutsch-italienischen Luftstreitkräfte im Mittelmeer paralytisch werden. Baldwin verweist insbesondere auf die Behauptung deutscher Kreise, daß in dem Moment, wo der Stoß gegen Suez erfolgen werde, die britischen Streitkräfte in Nord-

afrika in eine schwierige Lage geraten würden. Es werde sich dann herausstellen, daß die Offensive in Libyen ein schwerer Fehler war. Die amerikanische Presse schließt auch die Möglichkeit eines Angriffes auf Gibraltar nicht aus, in welchem Falle die Passage britischer Kriegsschiffe gefährdet werden würde.

Reichsminister Dr. Gürtner gestorben

Berlin, 30. Jänner. (Avala—DNB) Gestern starb Reichsjustizminister Dr. Franz Gürtner im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene wurde in Regensburg geboren. 1932 wurde er zum bayerischen Justizminister ernannt. Anlässlich der Bildung des Kabinetts v. Papen wurde er zum Reichsjustizminister ernannt und verblieb auf diesem Posten bis zu seinem Tode.

Die Männer von 18 bis 19 und von 37 bis 40 Jahren in England einberufen

London, 30. Jänner. (Reuter) Nach einem abgehaltenen Kronrat erließ die Regierung ein königliches Dekret, wonach die Männer von 18 bis 19 und

von 37 bis 40 Jahren unter die Fahnen gerufen werden. Die Neunzehnjährigen rücken am 22. Feber ein.

Graf Csaky



Der ungarische Außenminister Graf Csaky, der bereits seit einiger Zeit leidend war, ist in der Nacht zum Montag in einem Budapest. Krankenhaus gestorben.

Einschränkungen in Irland.

New York, 29. Jänner. (Avala—DNB) Wie die »New York Times« aus Dublin berichtet, darf in Irland auf Anordnung der Regierung nur Schwarzbrot hergestellt und verkauft werden. Der monatliche Brennstoffbezug pro Haushalt wurde auf 500 Kilogramm herabgesetzt.

Serbokroatisch-Kurs der Jugoslawisch-deutschen Gesellschaft in Beograd

Die Jugoslawisch-deutsche Gesellschaft in Beograd veranstaltet im zweiten (Sommer-) Semester neben einigen Deutschkursen für Jugoslawen auch einen Kurs der serbokroatischen Sprache für Deutsche. Vorgesehen ist ein Kurs für Fortgeschrittene. Der Unterricht beginnt in den ersten Februartagen, abends ab 19 Uhr, im zweiten Knabengymnasium, Poincaréstraße 29, mit drei Stunden in der Woche. Teilnehmergebühr fürs ganze Semester, welches mehrere Monate dauert, beträgt, im voraus zahlbar, 160 Dinar. Auskünfte und Einschreibungen im Sekretariat der Gesellschaft, Kralja Aleksandra ulica 2-1, Tel. 28.137.

Heute spricht Adolf Hitler

Deutschland im Zeichen des 30. Jänner — Der achte Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung

Berlin, 30. Jänner. Wie der deutsche Rundfunk heute morgens meldet, spricht heute um 15.30 Uhr der Führer und Reichskanzler aus Anlaß des achten Jahrestages

der nationalsozialistischen Machtergreifung über alle deutschen und zahlreiche ausländische Rundfunksender.

Berlin: Vor Ereignissen, die alles bisherige in den Schatten stellen werden

Der Berliner Korrespondent der „Vreme“ über die Stimmung in der Reichshauptstadt / „Die Niederlagen in Griechenland und in Afrika werden bald in Vergessenheit geraten“

Beograd, 30. Jänner. Der Berliner Korrespondent der Beograder Tageszeitung „Vreme“ berichtet ausführlich über die in der deutschen Reichshauptstadt herrschende Stimmung im Hinblick auf die kommenden Ereignisse. Er schreibt:

„Die letzten Tage sind in Berlin ruhig abgelaufen und war keine größere diplomatische Aktivität zu erkennen. Da zwischen Hitler und Mussolini die Übereinstimmung erzielt wurde, ist zu erwarten, daß Deutschland und Italien gegen England Kräfte einsetzen werden, die heute noch in der Reserve sind. Dieses Potenzial — so erklärt man in Berlin — ist gigantisch und

erfordert sein Inbewegungsetzen bestimmte Vorbereitungen. Nach bestimmten Anzeichen, die dem aufmerksamen Beobachter nicht entgehen konnten, sind diese Vorbereitungen in vollem Schwung. Man glaubt daher — obzwar man es nicht mit voller Sicherheit sagen kann — daß wir schicksalhaften Ereignissen entgegensehen. Alle Peripherie-Zusammenstöße in Griechenland und in Afrika werden nach hiesigen Andeutungen in Kürze vergessen sein angesichts dessen, was kommt. Außer einem kleinen Kreis weiß in Deutschland niemand, in welcher Art und Weise die beiden Achsenmächte diese Lösung suchen

werden. Bis jetzt erschienen zahlreiche Abhandlungen über die verschiedenen Möglichkeiten, die der einen und der anderen Seite zur Verfügung stehen, aber angesichts der bisherigen Erfahrungen handelt es sich mehr oder weniger um Hypothesen. Jedenfalls wird in erster Linie wieder die deutsche Strategie bestimmend sein.

Man rechnet daher in hiesigen Kreisen, daß sich der entscheidende Schlag von allen bisherigen Schlägen unterscheiden wird. Die Hauptaufgabe dieses Schlages besteht darin, Sicherheit darüber zu bringen, daß England sich nie mehr erheben wird, es sei mit oder ohne Hilfe der USA.“

Spannung zwischen Moskau und London-Washington

Washington, 30. Jänner. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien einerseits und der Sowjetunion andererseits scheint es wieder zu einer Spannung zu kommen, deren Anlaß die Rede des neuen englischen Botschafters Lord Halifax war, der behauptet hat, daß Sowjetrußland aus Amerika Wolle und Kupfer einführe, um diese Produkte nach Deutschland zu reexportieren. Lord Halifax versprach, daß England diesem Treiben ein Ende bereiten werde, während sozusagen zur gleichen Zeit im englischen Unterhaus über dasselbe Thema verhandelt wurde. Bekannt ist der russische Standpunkt, daß Rußland niemandem dar

über Rechenschaft geben wolle, wieviel es von seinen Rohstoffen, die es importiere, früher benötigte, wieviel es jetzt bestelle und ob es dieselben anderen Staaten zukommen lasse. Die Sowjetregierung sieht darin eine Einmischung in die inneren Verhältnisse der Sowjetunion. Andererseits hält England nicht, daß auf solche Art seine Blockade gegen die Achsenmächte sabotiert werde. Es scheint, daß diese gegenteiligen Auffassungen zu neuen Unstimmigkeiten führen werden, die Amerika und England zwar nicht wünschen, doch infolge des Verhaltens Sowjetrußlands als unvermeidlich betrachten.

über die Lage und die Stimmung in den USA unterrichtet würde. Eine gewisse Zurückhaltung in der deutschen Berichtserstattung wird man zweifellos nicht als eine Tendenz der Einseitigkeit werten dürfen, sie ist vielmehr Ausdruck des Bestrebens, jede Vermischung in interamerikanische Verhältnisse zu unterlassen. Diese Haltung wird auch zweifellos weiter fortgesetzt werden in dem Bestreben dem Präsidenten Roosevelt auch kein Gramm der Verantwortung dafür abzugrammen, daß er ohne jeden sachlichen Grund sein Volk gegen 3 Großmächte aufputscht.

Rönia Maria

Wien, Jänner. (UTA) An auffällender Stelle und zwar auf der ersten Seite brachte in diesen Tagen die führende deutsche offiziöse Wochenschrift »Das Reich« eine Würdigung der Verdienste des bulgarischen Königs um sein Land, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

In der harten Prüfung und der wachsenden revolutionären Zersetzung, die dem Friedensschluß von Neuilly folgte, erwie sich das Königtum der Ordnung. Heftige Auseinandersetzungen der Parteien, wechselnde Regierungen, die Unruhe der breiten Massen im verarmten Lande, die Umtriebe der Geheimkomitees in den Grenzgebieten, die immer wieder neue außenpolitische Spannungen erzeugten, erschütterten auch den Thron, und das Königtum trat in der Kathedrale von Sofia, das 1925 mehr als 150 Tote forderte, richtete sich gegen das Leben des jungen Königs. Er blieb wie durch ein Wunder verschont und behauptete sich; ja, je weniger er äußerlich hervortrat, um so mehr befestigte sich seine Stellung. Sorofällig vom Vater erzogen, von umfassender Bildung, schlicht und lebenswürdig in Wesen und Art, gewann er die Sympathien und das Vertrauen seines Vol-

kes. Daß er ein kenntnisreicher Naturwissenschaftler, dem die Berliner Universität den Ehrendoktor verlieh und ein guter Techniker ist, der sich gern auch als Lokomotivführer betätigt, hat diese persönliche Popularität nur gesteigert.

Zugleich aber wuchs auch der politische Einfluß des Königs als eines Mannes, der zurückhaltend und klug die politische Lage Europas und ihre Möglichkeiten für Bulgarien zu beurteilen weiß. Mehr und mehr wurde in den letzten Jahren die unmittelbare Führung des Souveräns, der 1930 die Prinzessin Giovanna, die Tochter des italienischen Königs heiratete, in der außen- und innenpolitischen Angelegenheiten spürbar. Es war die Politik des Wartens, die die stürmischen Jahre der revolutionären Unruhe ablöste, ohne daß berechtigte Revisionswünsche aufgegeben worden waren. Bulgarien trat dem Balkanpakt nicht bei, aber der bulgarisch-jugoslawische Freundschaftspakt von 1937, die Vereinbarung von Saloniki, die im folgenden Jahr die militärischen Bindungen des Diktators die Neuilly beseitigte und schließlich die Verhandlungen mit Rumänien im Vorjahre, die die Rückgabe der Süddobrußcha erbrachten, sind Etappen dieses Weges.

Geleitzüge in der Wüste

Rom, Jänner. (UTA) Die Araber Palästinas und der umliegenden Gebiete machen den Engländern das strategisch wichtige Straßennetz dieses Landes augenblicklich ziemlich unsicher. Kleinere Material- und Truppentransporte der Engländer dürfen sich nicht mehr weiter von den festen Punkten des Landes entfernen, ohne Gefahr zu laufen, von den Aufständigen zerstört, beziehungsweise niedergemetzelt zu werden. Die Engländer sind daher zu der Organisation regelrechter Geleitzüge geschritten, die sie unter Bedeckung schwerer Panzerwagen vorziehen lassen. Aber auch dieses System erweist sich nicht als völlig sicher. Denn die Araber stürzen sich auf ihren schnellen arabischen Pferden plötzlich aus dem Hinterhalt hervor, feuern mit ihren modernen Waffen gegen die Bedeckungsmannschaften und fügen den Engländern tödlich erneut schweren Schaden zu. Die Aufständischen gehen dabei nach einem offensichtlich wohl ausgearbeiteten strategischen Plan vor, und ihre Informationsdienst ermöglicht es ihnen, die Engländer immer dort zu treffen, wo es ihnen am unangenehmsten ist.

Gründung einer Litauischen Akademie.

Moskau, 29. Jänner. (Avala—DNB) Der Rat der Volkskommissare der Republik Litauen hat den Beschluß gefaßt, eine Akademie der Wissenschaften zu gründen. Unter dem Vorsitz des bekannten Dichters Miskevicius wurde ein diesbezüglicher Organisationsausschuß gegründet.

Schweizer Uhren und Stickerien auf der Reichsmesse Leipzig

Die Schweiz legt seit jeher besonderen Wert auf eine enge Fühlungnahme mit der deutschen Wirtschaft. Das wird besonders deutlich durch den starken Besuch Schweizer Kaufleute zum Einkauf auf der Reichsmesse in Leipzig. Wie in früheren Jahren, sucht jetzt wieder die schweizerische Industrie über die Reichsmesse Leipzig auch zusätzlichen Absatz zu gewinnen. Unter Führung der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung erfolgt zur Frühjahrs-Reichsmesse 1941 (2. bis 7. März) eine Kollektivausstellung schweizerischer Erzeugnisse. Diese umfaßt in erster Linie die in aller Welt bekannten Uhren, die schönen Stickerien, Baumwollgewebe und Maschinenteile. Die Kolle-

„Militante Möglichkeiten“ des Drei-Mächte-Paktes

Berlin, Jänner. (UTA). Politische Gespräche in Berlin spiegeln in bemerkenswertem Maße eine wachsende Betonung des machtpolitischen Gehaltes des Dreimächtepaktes wieder. Auch in offiziellen Artikeln und Erklärungen sind jetzt häufiger Hinweise auf die „militanten Möglichkeiten“ enthalten, die sich in dem Dreimächtepakt befinden. In diesem Zusammenhang verdient ein Artikel v. Karl Mezerle in der der Wilhelmstraße nahe stehenden Zeitschrift »Berlin-Rom-Tokio« Beachtung. Er erklärt: »Die drei verbündeten Mächte haben ihre Außenpolitik gegenüber jeder neuen Lage auf diesen Pakt aufgebaut. Die Unterzeichner sind entschlossen, ihn, wenn sie sich dazu gezwungen sehen, gegenüber jedem Angreifer in seiner ganzen Tragweite anzuwenden.

»Man muß diese offiziellen deutschen Feststellungen über die Anwendungsbereitschaft des »Dreimächtepaktes« in seiner ganzen Tragweite im Lichte der großen Rede des japanischen Außenministers sehen, der, wie erinnerlich, ebenfalls auf die Möglichkeit einer japanischen Intervention hinwies, falls eine dritte Macht in den Krieg verwickelt werden sollte, die bisher noch nicht zu den Waffen gegriffen hat.«

In diesem Zusammenhang verdient aber andererseits im Hinblick auf solche Eventualitäten die Präzisierung des deutschen Standpunktes gegenüber der Vereinigten Staaten Interesse, wie sie in den genannten Abklärungen ebenfalls zu finden ist. »Zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gibt es absoluten, strategisch wirtschaftlich und politisch keine Streitpunkte. Deutschland respektiert die amerikanischen Lebensinteressen, während diese sich für sich das gleiche. Es hat sich jeder feindseligen Geste gegen die USA enthalten, ist indessen leider auf

keine entsprechende Haltung der USA gestoßen. Im Gegenteil ist die Atmosphäre zwischen zwei befreundeten Völkern von der einen Seite planmäßig zerstört worden.

»Man wird in diesem Satz eine wohlüberlegte Formulierung des deutschen Standpunktes gegenüber den USA zu sehen haben. Er ist friedenswillig und defensiv, glaubt aber, in Dreimächtepakten über ein wichtiges Instrument verfügen, falls von der Gegenseite die Entwicklung zur Dramatisierung gesteigert werden sollte.

Man weist in diesem Zusammenhang deutscherseits mit Entschiedenheit die offiziellen amerikanischen Behauptungen zurück, daß das deutsche Volk falsch

Das Mißgeschick eines Dampfers



Ein schwerer Sturm auf der Dampferroute nach Alaska zwang den Kapitän des Schiffes, in der Arthur-Passage seinen Dampfer auf Strand zu setzen. Den Passagieren war es möglich, vom Schiff über das Fallreep trockenen Fußes auf den Strand zu gelangen.

tivausstellung wird nach einem Entwurf gestaltet, der aus einem Wettbewerb hervorgegangen ist, und der die Eigenart der neuen schweizerischen Architektur erkennen läßt.

Illustre Trauungen im Gästehaus der Reichsfrauenführung in Berlin.

(PK) Im Gästehaus der Reichsfrauenführung Berlin-Dahlem fand am 6. Dezember die Trauung der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink mit SS-Obergruppenführer Heißmayer und die Trauung der früheren Mitarbeiterin der Bundesleitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Novi Sad, Poldi Stätinschek, mit dem Oberbefehlshaber der Reichsleitung der NSDAP Hilgenfeldt statt. Als Trauzeugen beider Hochzeitspaare waren der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und der Reichsführer SS Heinrich Himmler erschienen.

Feuilleton

Christa ist pünktlich

Von Elisabeth Gürke

Christa wird nie mehr zu spät kommen, wenn sie mit Otto verabredet ist. Sie hat sich das neulich sehr fest vorgenommen, als er wegen der lumpigen zehn Minuten so bitterböse wurde. „Es ist eine Rücksichtslosigkeit, mich immer wieder warten zu lassen. Christa!“ hatte er gesagt. „Und wenn du dir deine Unpünktlichkeit nicht abgewöhnst, dann muß ich daraus meine Schlüsse auf deinen Charakter ziehen.“

Christa hat den drohenden Klang seiner Worte noch immer im Ohr, als sie drei Tage später vor ihrem Spiegel steht und sich für das verabredete Stelldichein mit Otto ankleidet. Um sieben Uhr beim Goethe-Denkmal, haben sie vereinbart. Christa schielt nach ihrer Uhr, während sie das Hüchchen über die Locken stülpt. Es ist erst halb, und nichts kann mehr gesehen werden.

Christa greift nach der Handtasche, stößt mit dem Bein auf die Sesselskante und — o Tücke des Schicksals — schon jagen ein paar Laufmaschinen empor. Nein, so kann sie nicht gehen. Schnell andere Strümpfe. Aber die hängen frisch gewaschen an der Leine. Also Nadel und Zwirn. Schnell, sehr schnell!

Christa stürzt aus der Straßenbahn und landet klopfenden Herzens beim Denkmal. Die Uhr an der Kreuzung zeigt auf viertel acht. Otto ist nicht mehr da. Todtraurig und dem Weinen nahe fährt sie schließlich heim.

Anderntags kommt ein Brief. „Eine Frau, die nicht pünktlich sein kann, ist nicht ernst zu nehmen. Und eine solche Frau heirate ich nicht!“ Punkt, Schluß, aus. Erschrocken liest Christa die wenigen Zeilen immer wieder. Verzweifelt beginnt sie nachzudenken. — Dann greift sie zu Papier und Feder. „Ich habe Deinen Entschluß zur Kenntnis genommen,“ schreibt sie an Otto. „Da es aber noch einiges zu bereinigen gibt, ersuche ich Dich um eine Zusammenkunft und erwarte Dich beim Denkmal morgen um sieben. Ein letztes, allerletztes Mal!“

Als Otto tags darauf eben im Begriff ist, das Haus zu verlassen, läutet das Telephon. „Hallo?“ meldet sich eine fremde, hohe, süße Stimme. „Otto? Hier spricht Olli. Sie erinnern sich doch?“ Nein, Otto erinnert sich keineswegs. „Aber doch!“ flötet die reizende Stimme weiter. „Vom Sommer, aus dem Strandbad kennen wir uns. Ich habe sie neulich auf der Straße gesehen und kam auf die Idee, Sie zu fragen.“ Otto ist ratlos. Entgeistert horcht er dem Klang der bezaubernden Stimme, läßt sich langsam erklären und bemüht sich vergebens, sich das Bild der Sprecherin in Erinnerung zu rufen. Dann schnappt das Telephon ab. Aergerlich sieht Otto auf die Uhr.

Beim Denkmal steht Christa, wartet, lächelt und wartet. Um ein Viertel nach sieben kommt Otto sehr eiligen Schrittes. „Ich fürchte, mich etwas zu spät zu haben,“ sagt er sehr

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Donnerstag, den 30. Jänner

Mehr soziales Empfinden erwünscht

SORGT FÜR DIE FORTSETZUNG DER NOTSTANDSARBEITEN, UM DER ARMEN BEVÖLKERUNG VERDIENSTMÖGLICHKEIT ZU BIETEN.

Von verschiedenen Seiten hört man und werden diesbezüglich auch offizielle Erklärungen abgegeben, daß aus Mangel an Mitteln verschiedene öffentliche Arbeiten eingeschränkt oder gar eingestellt werden müssen. Als Grund wird vielfach angeführt, daß infolge Verkürzung des heurigen Finanzjahres auf nur neun Monate bei gleichbleibenden Ausgaben geringere Mittel einfließen werden, weshalb die Arbeiten nicht im bisherigen Umfange fortgesetzt werden können. Ferner wird angeführt, daß der Boden mehr oder weniger gefroren ist und daß deshalb Erdarbeiten nicht durchgeführt werden können. Die arme Landbevölkerung nimmt diese Auslassungen mit gemischten Gefühlen

schaffen ohne Rücksicht auf die gegenwärtig vorhandenen Mittel. Die Erhaltung der Bevölkerung am Leben ist oberste Pflicht der Staatsleitung. Es werden zwar Anstrengungen gemacht, die Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versehen, zumindest ebenso wichtig ist es aber auch, dafür Sorge zu tragen, daß die Leute die erforderlichen Mittel zum Ankauf der Nahrungsmittel erhalten. Was hilft die Beschaffung der Nahrungsmittel, wenn die armen Leute sie nicht kaufen können! Wenn im Auslande ausreichende Arbeit für alle beschafft wird, warum soll dies gerade in Jugoslawien nicht möglich sein?

GRABRIKINO

Samstag, 1. II.

Russischer Großfilm

Stenka Rasin

auf, ist jedoch keineswegs beruhigt, da die angeführten Gründe nur zum geringen Teil stichhältig sind.

Vor allem ist es die Gegend der Halozze, wo die Bevölkerung so sehr auf Notstandsarbeiten angewiesen ist, um das dort schon jahrelang herrschende Elend etwas zu mildern. Die Straße Leskovec-Podlehnik beispielweise soll angeblich einstweilen nicht mehr gebaut werden, weshalb die bisher fertiggestellte Teilstrecke bald verfallen wird. Es müssen eben Mittel und Wege gefunden werden, um der Bevölkerung Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen. Es gibt Familien, die schon monatelang kein Brot gesehen haben und froh sind, wenn sie wenigstens einmal am Tag ungeschmalzene Maisgrütze am Tisch sehen. Kein Wunder, daß die Leute, vor allem aber die Kinder, unterernährt und verbittert sind, daß die Unterrichtsfolge in den Schulen stark zurückgehen und daß sich Nahrungsmittel diebstähle mehren. Pflicht der maßgebenden Stellen ist es, rasch helfend einzuspringen und der Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, sich das notwendigste Brot zu verdienen.

Mehr soziales Empfinden ist in unseren Gegenden unbedingt erforderlich. Es werden Aufrufe erlassen, für die Unterstützung der Notleidenden nach Kräften beizusteuern. Es heißt aber, das Uebel an der Wurzel zu packen u. Verdienstgelegenheit zu schaffen. Dem Volke muß Arbeit verschafft werden und dies zu anständigen Bedingungen. Vielfach wird hie und da von privater Seite irgend eine Arbeit durchgeführt, wobei jedoch die hungernden Leute sehr schlecht entlohnt werden. Insbesondere gilt dies für die Winzer, denen seit Kriegsbeginn nur in seltenen Fällen der karge Lohn um eine Kleinigkeit erhöht worden ist.

Es hilft nichts, die verantwortlichen Stellen müssen Arbeitsgelegenheit

kleinlaut „Du hast Dich doch hoffentlich nicht erkältet. Liebling? Bist Du böse?“ — „Aber keine Spur!“ lispelt Christa zärtlich. „Wie könnte ich böse sein? Das kann doch wirklich einmal vorkommen! Wollen wir uns Kino gehen?“

„Warum hast Du mich eigentlich damals warten lassen, Otto, bei unserem allerletzten Stelldichein?“ fragt Christa später einmal ihren Mann. „Ach, es war ein Zufall...“ sagt Otto und ist ein wenig verlegen. „Ein überaus glücklicher Zufall...“

Da lächelt Christa, lächelt und schweigt. Wozu auch lang und breit erklären, wie gut man seine Stimme verstellen kann am Telephon...

m. **Todesfälle.** Nach längerer Krankheit ist gestern der Bahnbeamte i. R. Franz Gumze im Alter von 64 Jahren verschieden. Mit ihm ist ein aufrechter u. rechtschaffener Mensch ins Grab gesunken. — Gestern verschied nach kurzem Leiden der Südbahnpensionist Josef Golob im Alter von 75 Jahren. Der Verbliebene, der sich in seinem Bekanntenkreise großer Beliebtheit erfreute, war der Vater des Reaustaurateurs Golob. — Ferner ist gestern der pensionierte Bahnbedienstete Franz Lešnik im Alter von 70 Jahren gestorben. — Friede ihrer Asche! Den schwergetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. **Die P. T. Bezieher der „Mariborer Zeitung“** werden ersucht, den ev. noch nicht berücksichtigten Zuschlag zur monatlichen Abonnementsgebühr, falls diese vor dem 4. d. entrichtet worden war, dem nächsten regelmäßigen Monatsabonnementsbetrag beifügen zu wollen. Bei der Ueberweisung der Bezugsgebühr möge auf der Kehrseite des Posterslagscheines der Zeitabschnitt, für den die Einzahlung erfolgt ist, mitgeteilt werden, um etwaige Mißverständnisse zu vermeiden. Die Mitteilung ist portofrei.

m. **Ein wissenschaftlicher Vortragsabend** für die Mariborer Aerzteschaft findet morgen, Freitag, im physikalischen Kabinett der inneren Abteilung des Allgemeinen Krankenhauses statt. Es spricht der Chefarzt der Irrenanstalt in Studenec Dr. Vanko Kanoni über die Neurose.

m. **Gehaltsaufbesserung für die Apothekergehilfen.** Der Minister für Sozialpolitik hat den Beschluß der Beograder Apothekerkammer genehmigt, wonach für den ganzen Staat den Apothekergehilfen besondere Teuerungszulagen gelten. Die Zulagen haben mindestens 300 Dinar monatlich zu betragen und sind in vollem Umfange auszahlbar, demnach ohne Abzug (für Sozial- und Pensionsversicherung, für Abgaben usw.).

m. **Für das Symphoniekonzert der „Glasbena Matica“** sind die Eintrittskarten im Papiergeschäft Koren, Gosposka ulica, Tel. 29-41, bereits im Vorverkauf erhältlich.

m. **Ein englisches Konsulat in Ljubljana** hat jetzt seine Tätigkeit aufgenommen. Sein Wirkungskreis erstreckt sich auf ganz Slowenien, das aus dem Wirkungskreis des Zagreber Konsulats ausgeschieden wurde. Zum Konsul wurde Herr Cecil Pettitt ernannt, der seinen Posten bereits angetreten hat.

m. **Für das Gewerbeheim in Maribor** wird der Reingewinn des Balls der Gewerbetreibenden verwendet werden, der im Sinne eines Beschlusses der Leitung des hiesigen Gewerbevereines Samstag, den 8. Feber in allen Räumen des Sokol-Heimes (Union-Saales) in der Aleksandrova cesta ver-

anstaltet wird. Die Veranstaltungen unserer Gewerbetreibenden sind sehr beliebt und ist deshalb auch diesmal mit einem zufriedenstellenden Besuch zu rechnen. Die Tanzmusik wird die Militärkapelle besorgen.

m. **Kind als lebende Fackel.** In Tolsti vrh bei Guštanj fand der 3-jährige Sohn des Besitzers Johann Paradiz auf tragische Weise den Tod. Das Kind kam dem glühendheißen Eisenofen zu nahe, sodaß seine Kleider zu brennen begannen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte der Knabe nicht mehr gerettet werden, denn kurz darauf erlag er unter qualvollen Schmerzen den erlittenen Verletzungen.

m. **Jahrestagung des Museumvereines.** Der Museumverein in Maribor hält Sonntag, den 9. Feber um 10 Uhr im Lesesaal der Studienbibliothek seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab. Alle Mitglieder sind eingeladen.

m. **Mehr Liebe für den Eislauftport.** Der Eislauftport, seinerzeit der beliebteste und meistverbreitete Sport in unserer Stadt, wurde in den letzten Jahren allzu sehr vernachlässigt. Auf das Kunstlaufen hatte man fast ganz vergessen, obgleich wiederholt Anregungen gegeben wurden. Nunmehr will der Sportklub »Železnica« hier Wandel schaffen. Bereits am nächsten Montag wird ein Kunstlaufkurs für Anfänger und Fortgeschrittene eröffnet, für dessen Leitung der erfolgreiche Kunstlaufmeister Joško Bib er aus Ljubljana gewonnen werden konnte. Der Beitrag beträgt für den Kurs, der 10 Tage dauern wird, 50 Dinar, wovon auch das Eintrittsgeld imbezogen ist.

m. **Eine große Eislauferproduktion** findet Sonntag oder Montag am wiedereröffneten Eislauferplatz im »Železnica«-Stadion statt. U. a. tritt die weltbekannte Meisterin Fritzi Gilla rad aus Wien sowie die Elite der jugoslawischen Kunstläufer auf. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben werden.

m. **Samstag — das große Bergfest.** Wie alljährlich, laden auch heuer unsere niemüden Bergfreunde Jung und Alt zu ihrem traditionellen Bergfest am 1. Feber im Sokolheim (Union-Saal) ein. Würzige Bachernluft, anheimelnder Hüttenzauber und stimmungsvolle Waldidyllen werden diesmal auch allen jenen näher gebracht werden, die bislang beiseite standen und unsere Berge nur „von unten“ kannten. Trotz Kriegs- und Krisenzeit wird uns gerade das Bergfest einige Stunden ungetrübter und hemmungsloser Unterhaltung bei bester bergfroher Stimmung miterleben lassen.

m. **Diebstähle.** Dem Schauspieler L. Crnobori kam aus der versperrten Wohnung eine größere Anzahl von Wäschestücken sowie ein Rucksack abhanden. — Aus dem Auto wurden der Handelsfrau Wilma Glumac am Hauptplatz drei Rollen Kupferdraht gestohlen. Den Diebstahl soll ein 12-jähriger Knabe begangen haben. — Ein Dieb entwendete aus einem Hof in der Radvanjska cesta die zum Trocknen aufgehängte Wäsche der Eisenbahnersgattin Martina Mlekuš.

* **Purgkeller-Restaurant:** Heute Haus-schlachtung. — Musik. 497

m. **Ein Fahrrad — gefunden.** Der Hausbesorger Karl Winter fand gestern in der Aškerčeva ulica ein herrenloses Fahrrad, das die Evidenznummer 2-131217-19 trägt

m. **Unfallschronik.** Die 53jährige Eisenbahnersgattin Marie Novak stürzte über mehrere Stufen und erlitt hiebei innere Verletzungen. — Auf der vereisten Straße glitt die 16jährige Stefanie Sinkovič aus und brach sich das Bein. — Beide wurden ins Spital überführt.

m. **Wetterbericht** vom 30. Jänner, 9 Uhr: Temperatur —7, Luftfeuchtigkeit 93%, Barometerstand 746 mm, windstill, Gestrige Maximaltemperatur —5, heutige Minimaltemperatur —8.4 Grad.

Aus Ptuj

Anna Kraker

Ganz unerwartet ist heute die Gattin des bekannten hiesigen Großkaufmannes Herrn Alois Kraker, Frau Anna Kraker, verschieden. Die Verbliebene, die im 62. Lebensjahr stand, erfreute sich zeitweilig ob ihres feinen Wesens und beispielgebender Herzengüte allseitiger Wertschätzung. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

p. **Der Mehlmangel** macht sich auch bei uns immer mehr fühlbar. Das letzte Einheitsmehl, das die Kaufleute erhalten haben, war qualitativ weit schlechter und teurer. Der Preis des Roggenmehls stieg auf 6.50 Dinar. Auch bei den übrigen Mehlprodukten wird ein Anziehen der Preise beobachtet.

p. **Abnehmende Zahl der Landbrände.** Im Bereiche des Bezirkes Ptuj wurden im Jahre 1940 55 Brände vermerkt, während es im Jahre 1939 101 waren. Der gesamte Brandschaden beläuft sich auf 1.590.000 Dinar, welchem Betrage Versicherungsprämien in der Gesamthöhe von 810.000 Dinar gegenüberstehen.

p. **10.000 Dinar für Arbeitslose.** Die Arbeitsbörse hat der Stadtgemeinde in Ptuj zur Unterstützung der Arbeitslosen einen Betrag von 10.000 Dinar überwiesen, von dem sie bereits 7000 Dinar zur Verteilung brachte. Da sich bisher 120 Arbeitslose angemeldet haben, reicht dieser Betrag bei weitem nicht aus.

p. **Neue Fleischpreise.** Im Sinne einer Verlautbarung des Stadtmagistrats muß der Preis des Rindfleisches je nach der Qualität festgesetzt werden und zwar darf das als prima bezeichnete Rindfleisch 15 bis 17, Sekunda-Fleisch dagegen 14 Dinar pro Kilogramm kosten.

p. **Diebstahl.** Der Hausgehilfin Therese Hamersak aus Brstje kamen aus der Wohnkammer verschiedene Kleidungsstücke abhanden. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde ein Knecht festgenommen, der bereits geständig ist.

Ludwig Schachenhofer

Ptuj, Ende Jänner.

Am 28. Jänner 1941 ist in Ptuj der bekannte, blinde Kapellmeister und erfolgreiche Komponist Ludwig Schachenhofer einem Herzschlage erlegen. Ptuj hat damit seinen größten Musiker verloren. Ludwig Schachenhofer wurde am 22. Juli 1871 in Scheibs (N.-Oest.) als Sohn des Kapellmeisters Michael Schachenhofer geboren. Er besuchte das Wiener Konservatorium, wo der berühmte Hellmesberger einer seiner letzten Lehrer war. Seine musikalische Laufbahn führte ihn zunächst nach Brody (Galizien), von dort nach Ptuj, wo er von 1897 bis 1901 als Kapellmeister und Lehrer an der Musikschule des »Pettauer Musikvereines« tätig war. Seiner großzügigen Leitung war es zu danken, daß die damalige Vereins- und später über 50 Mann starke Stadtkapelle bei zahlreichen Wettbewerben, z. B. gegen Militärkapellen lorbeerbesetzt als Siegerin hervorging. In den Jahren 1902 bis 1903 war Ludwig Schachenhofer in Celje ebenso erfolgreich wie vorher in Ptuj als Kapellmeister tätig. Dort ereilte ihn auch sein tragisches Schicksal, er erblindete plötzlich und keiner ärztlichen Kunst gelang es, ihm das Augenlicht wiederzugeben. Sein letztes Werk, das er noch vor seiner Erblindung selbst zu Papier bringen konnte, war der Marsch »Cillier Bürger«, der auch gelegentlich im Wiener Rundfunk zu hören war. Die Erblindung hielt den Meister aber nicht ab, bis in die letzte Zeit noch prickelnde Walzer und schneidige Märsche zu schaffen, wobei die aufopferungsvolle Tätigkeit seiner Frau Ida geb. Winkler besondere Bewunderung verdient. Solange es seine in der letzten Zeit schon schwer untergrabene Gesundheit zuließ, diktierte er seiner treuen Lebensgefährtin Note um Note, bis endlich die vollständige Partitur wie gestochen zu Papier gebracht war. Es würde zu weit führen, wollte man in diesem Nachruf alle Werke Ludwig Schachenhofers nennen und seien aus ihrer Fülle nur noch zwei hervorgehoben: »Maienblüten«, ein prickeln-

des Intermezzo, und »Weidmannsheil«, ein flotter Marsch, die der Wiener Rundfunk schon einige Male in den Äther hinausgeschickt hat. Diese Töne sind nun verklungen. Ludwig Schachenhofer ruht nach unsäglichen Qualen und Leiden, aber seine Werke überdauern ihn. Ehre seinem Angedenken!

Aus Celje

c. **Jahresversammlung des Kulturbundes.** In feierlicher Weise wird Freitag, den 31. d. im Kinosaal des Hotels Skoberne die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Celje des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes abgehalten werden. Die Festrede hält der Gauführer Senior Baron aus Maribor. Die Saaltüren, die bereits ab 19 Uhr 45 zum Einlaß der Versammlungsteilnehmer geöffnet sind, werden um 20 Uhr 25 geschlossen. Beginn der Festversammlung pünktlich um 20 Uhr 30.

c. **Kino Union.** Donnerstag und Freitag »Die gefährliche Unschuld« oder »Die Abenteuer einer Provinz-Schönheit in der Großstadt« (eine Filmkomödie). — Ab Samstag der lustige Hans-Moser-Film »Meine Tochter lebt in Wien«.

An die P. T. Abonnenten

In der heutigen Nummer der »Mariborer Zeitung« legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen **Posterlagschein** bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die **Bezugsgebühr**, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, **so bald als möglich anweisen zu lassen**, um in der **Zustellung des Blattes keine Unterbrechungen eintreten zu lassen.**

Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag:

Bewölkt und neblig. Oertliche Schneefälle zu erwarten.

Mariborer Theater

Donnerstag, 30. Jänner: »Lepa Vida«. — Zum letzten Mal! — Ermäßigte Preise!
Freitag, 31. Jänner: Geschlossen.
Samstag, 1. Feber um 20 Uhr: »Verdächtige Person«. Erstaufführung.

Volkshochschule

Freitag, 31. Jänner. Dozent Dr. Vladimir Filipović spricht über die »Kultur und ihre Bedeutung im Leben des Volkes«.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Nur bis einschließlich Freitag der französische Spitzenfilm »Die verhängnisvolle Stunde« mit Bireille Babin, Roger Duchesne und Erich von Stroheim. — Ab Samstag die Weltsensation »Stjenka Rasin«.

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des deutschen Großfilms »Der Stern von Rio« mit Gustav Diest und der bezaubernden Tänzerin La Jana in ihrer letzten Rolle. — Ein prunkvoller exotischer Film von Temperament, Spannung und originalspanischen Tänze, wie Rumba, Tango, Karioka u. a. In Vorbereitung der Schlage der Saison »Yvette« (Die Tochter der Kurtisane) nach dem weltberühmten Roman von Guy Maupassant.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag »Don Alvarado« mit Akim Tamiroff in der Hauptrolle. Ein genialer Schauspieler als Diktator eines südamerikanischen Phantasiestaates. Liebelei, Intrigen, Genußsucht unter glühender Tropensonne. Schöne Frauen, exotische Tänze, leidenschaftliche Melodien und eine spannende Handlung. Ein alter Bekannter — Ernst Verebes — spielt auch mit. — Unser nächstes Programm: Der große Kriminalfilm »Spione«.

Apothekenachtdienst

Bis zum 31. Jänner versehen die S. V. Arch-Apotheke (Mr. Ph. Vidman) am Hauptplatz 20, Tel. 20—05, und die Magdalenen-Apotheke (Mr. Ph. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22—76 den Nachtdienst.

Kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Moister, Werdau i. Sa.

33

Dann winkt er dem netten höflichen Fräulein, das immer im geeigneten Augenblick auf eine schleierhafte Weise seine Gedanken schon zu erraten scheint und ihm eine schmale Liste hinreicht.

»Sie sehen, ich habe bereits vorgedacht gnädiges Fräulein. Ihre Mitarbeiter sind mir allesamt bekannt. Ich habe sie bereits auf unsere Betriebe verteilt. Niemand von ihnen wird sich geschädigt fühlen. Bei der Mehrzahl konnte sogar eine gleichartige Stelle gefunden werden. Nur einige haben unmerkliche Lohnherabsetzungen zu ertragen. Den Stamm Ihrer Arbeiter übernehme ich geschlossen, soweit die einzelnen wollen. Ich weiß nur nicht, wohin ich den sehr — er lächelt — »temperamentvollen« Herrn Hägebarth stellen soll. Ja, ich könnte mir sogar denken, daß es ihm unangenehm ist, bei der »Union« arbeiten zu müssen.«

»Herr Hägebarth hat nicht die Absicht, bei der »Union« zu arbeiten.«

»So...! Das wissen Sie? Nun, das erleichtert die Sache ja wesentlich. Ich muß Ihnen ehrlich gestehen, daß ich ihn auch nur übernommen hätte, um Ihnen einen Gefallen zu tun. So heißköpfige Angestellte schätze ich nicht. Und noch eine Ausnahme hätte ich zu machen: den Reklamefachmann, der bei Ihnen gearbeitet hat, Willkowsky heiß er wohl, werde ich auf keinen Fall beschäftigen. Er ist der Mann, gnädiges Fräulein, der gegen gute Bezahlung jedes Wort hinterbracht hat, das in Ihrem Betriebe fiel. Er hat mir den Kampf sehr erleichtert. Wir verdanken ihm alle Informationen. Aus diesem Grunde kann ich den Mann natürlich nicht in unsere Betriebe stecken. Er würde es

hier wahrscheinlich nicht viel anders machen. Ich hoffe, Sie werden das begreifen?«

»Es interessiert mich nicht, was Sie mit diesem Lumpen zu tun oder nicht zu tun gedenken«, ergegnet Karola kalt. »Aber ich habe die Pflicht, Ihnen für Ihre Großzügigkeit meinen anderen Mitarbeitern gegenüber Dank zu sagen. Ich werde ihnen ausrichten, was Sie mir mitgeteilt haben, dann kann jeder von ihnen seine Entschlüsse danach einrichten. Kann ich Ihnen für die finanziellen Fragen meinen juristischen Beistand senden, der mit meinen Vollmachten versehen ist?«

»Es steh ganz in Ihrem Belieben. Ich erwarte den Herrn übermorgen gegen drei Uhr nachmittags. Dann wird auch Generaldirektor Didriksen zugegen sein. Er muß ja für die »Union« unterzeichnen.«

Er geleitete Karola zur Tür, die Höflichkeit in Person. Kein Muskel in seinem glatten Gesicht ist unbeherrscht.«

Aber dann, als die Besucherin gegangen ist, glimmt ein böses Licht in seinen Augen auf. Er steht ein Weilchen überlegend und kaut an seiner Unterlippe.

»Kann ich Sie noch um einige Unterschriften bitten, Herr Doktor?« fragt das reundliche Fräulein, aber er fährt sie aufgescheucht und böse an.

»Scheren Sie sich zum Teufel... Ich bin nicht zu sprechen.«

Sie scheint das zu kennen, diesen Wechsel von hell und dunkel, von ruhig und bewegt, denn sie verliert auch jetzt noch nicht einen Augenblick ihre Selbstbeherrschung und geht lächelnd.

Drinne aber läuft Meßdorff auf und

ab, ruhelos. Er ist nicht zufrieden, zum ersten Male ist er mit einem geschäftlichen Erfolg nicht so zufrieden, wie er es gern möchte. Er nennt sich selbst einen Narren, der Gespenster sieht; aber es hilft ihm nichts, es bleibt ein Rest, ein winziger Rest in seinem Herzen, der ist unzufrieden.

Ist es die derbe, saubere Luft, die um dieses Mädchen weht?

Ist es der Blick in ein Herz, das glasklar und durchsichtig ist?

Ist es der Vorwurf, die Verachtung, die ihm aus jedem ihrer Worte entgegen-sprang?

Er weiß es nicht, er weiß nur, daß er beginnt, dieses Mädchen zu hassen. Wollte er bisher nur auslöschen, was ihm ewig ein Dorn im Auge war — die Firma, die seinen Aufstieg ermöglichte und die er dann verließ... jetzt regt sich der heimliche Wunsch in ihm, dieses Mädchen, das so sauber und bestimmt ist, zu demütigen, in die Enge zu treiben, bis sie nicht mehr aus noch ein weiß.

Er sieht den ergebenden Gruß des Pförtners nicht, er sieht nicht die gebückte Haltung des Fahrers, der ihm die Tür des großen dunklen Wagens öffnet, der vor dem Eingang wartet.

»Nach Hause!«

Dann grübelt er in der Ecke der Postster weiter.

Der Wagen hält vor dem mächtigen Haus im Westen. Es ist ein gewaltiges schloßähnliches Gebäude. Durch zwei schmiedeeiserne Tore kann man über eine breite Auffahrt vor die Freitreppe fahren.

Sein Schwiegervater liebt solche Riesenbauten gar nicht. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätte er mit Irene in eine kleine gute Stadtwohnung ziehen sollen. Aber dazu war er und auch seine Frau nicht zu bewegen. Sie brauchten das alles: diesen Rahmen, diesen Luxus.

Er wußte auch, daß man solchen Hintergrund für sein Geschäft nötig hat. Auf

der Diele trifft er eine recht ausgelassene Gesellschaft bekannter und unbekannter Menschen. Sonst tut ihm das nichts, im Gegenteil, er liebt schöne Frauen außerordentlich. Aber heute stört es ihn.

»Die gnädige Frau hat Gesellschaft!« meldet ihm die Hausdame.

»Das sehe und höre ich, Sie kluge Person!« faucht er sie an, daß sie entsetzt zurückfährt. »Sagen Sie meiner Frau, daß ich sie in einer halben Stunde sprechen will. Bis dahin ist dieser lärmende Haufen abgeschoben. Verstanden?«

»Aber Herr Doktor, wie soll ich denn... Ihre Sache! Verstanden und begriffen haben Sie mich doch?«

Dann wendet er sich kurz zum Gehen. Auf der Treppe nach oben hält ihn ein junger Mensch auf, den alle unter dem Namen »Baron« kennen. Er ist ein stadtbekannter Nichtstuer.

»Grüß Gott! Grüß Gott! Schau, schau! Der Herr Doktor persönlich! Hat man ja sehr, sehr selten die Ehre!«

»Gott sei Dank!« knurrt Meßdorff. »Sonst wären Sie nämlich nicht mehr hier.«

»Aber Herr Doktor...« stammelt der Verdutzte, »das ist — das ist ja — eine Beleidigung!«

»Soll's auch sein!«

In seinem Arbeitszimmer trifft er seinen Schwiegervater.

Generaldirektor Didriksen ist zu seiner Stellung gekommen, weil sein Vater sie ihm so gesiegt... hatte, daß auch ein Kind diesen Platz hätte ungefähr einnehmen können. Vom ersten Tage an hat er sich dabei nicht besonders behaglich gefühlt. Alles, was mit Geschäft zusammenhängt, ist ihm ein Greuel, er betrachtet es nur als eine unumgängliche häßliche Notwendigkeit. Sein ganzes Leben gehört eigentlich der Musik. Dabei ist er selbst nur ein recht mäßiger Klavierspieler weil es ihm an der nötigen Energie fehlt, sein Können mit seinem Willen in Einklang zu bringen.

Wirtschaftliche Rundschau

Zufolge öfliche Kartelle

Im Laufe der letzten Zeit haben sich 5 Kartelle freiwillig aufgelöst. Es handelt sich hierbei um folgende Kartelle und die nachstehend angeführten ihnen angeschlossenen Firmen: 1. Das Strumpf-Kartell, das aus den Firmen »Moravia« A.-G. Prograd, »Fako« A.-G., Subotica, Braća Graner, Čakovec, »Silk« A.-G., Zagreb, und »Polzel« G. m. b. H., Celje, bestand. Dieses Kartell erfaßte rund 80 v. H. des heimischen Umsatzes in Strümpfen u. bestand seit acht Jahren. 2. Das Sauerstoffkartell, dem folgende Firmen angeschlossen waren: »Aga-Ruše« A.-G., Ruše, »Sodoad«, Zagreb, »Lim« A.-G., Zagreb, »Danica« A.-G., Zagreb, und Vojnović und Komp., Ljubljana. 3. Das zwischenstaatliche Essigsäurekartell, das zwischen der heimischen Holzdestillations-A.-G., Teslić und einer deutschen Gruppe bestand. 4. Das zwischenstaatliche Kartell für die trockene Destillation des Holzes, das zwischen der zwischenstaatlichen Gruppe »HIAG« und der heimischen Firma Jugoslawische Holzdestillations-A.-G., Teslić, bestand. 5. Das Kartell für schwere Eisenkonstruktionen, dem folgende Firmen angehörten: »Jesenica« A.-G., Smed. Palanka, »Sartid« Smederaovo, Erste Jugoslawische Waggönfabrik A.-G., Slaw. Brod, Splošna stavbena družba, Maribor, und die Osijeker Eisengießerei und Maschinenfabriks-

A.-G., Osijek. Zur Auflösung dieser Kartelle kam es in der Hauptsache unter dem Einfluß der kriegerischen Ereignisse, zur Auflösung des Eisenkartells infolge des geringen aus dem Ausland vorliegenden Wettbewerbs.

Börsenberichte

Ljubljana, 29. d. Devisen: London 174.57 bis 177.777 (im freien Verkehr 215.90 bis 219.10). Newyork 4425 bis 4485 (5480 bis 5520), Zürich 1028.64 bis 1038.64 (1271.10 bis 1281.10), Berlin (Privatclearing) 1772 bis 1792.

Zagreb, 29. d. Staatswerte: 2 1/2 Prozent Kriegsschaden 477—0, 4% Nord-agrar 56.25—57.50, 6% Begluk 86—0, 6% dalmat. Agrar 80.75—82, 6% Forstobligationen 80—0, 7% Stabilisationsanleihe 99—0, 7% Investitionsanleihe 101—0, 7% Seligman 102.50—0, 7% Blair, 101—101.50, 8% Blair 106.50—0; Nationalbank 7050—0, Priv. Agrarbank 206—0.

× Deutsche Nachfrage nach jugoslawischen Möbeln. Von mehreren Seiten hört man, daß Deutschland in immer größerem Maße für jugoslawische Möbelstücke und auch ganze Einrichtungen interessiert. Vor allem richtet sich das Interesse auf das Kanzleimöbel, vor allem Schreib-

und Schreibmaschinenteile, Buchkästen, Aktenregale u. dgl. Deutschland ist bekanntlich ein Ausfuhrland für Möbel, aber jetzt im Kriege ist die Mehrzahl der Betriebe auf die Kriegsindustrie umgestellt, sodaß Möbel in weit geringerer Masse erzeugt werden als früher. Es heißt, daß bald größere Bestellungen als bisher erfolgen werden, sodaß Jugoslawien diesen Zweig seiner industriellen bzw. gewerblichen Betätigung wird besser beschäftigen können.

× Der ständige italienisch-jugoslawische Wirtschafts-ausschuß wird nach Beograder Meldungen schon im kommenden Monat in Rom zusammentreten, um einige Schwierigkeiten im gegenseitigen Gütertausch aus dem Wege zu räumen. Das Datum ist noch nicht endgültig festgesetzt, man spricht vom 5. Feber, doch ist es noch nicht sicher, ob an diesem Tage die Konferenz wird beginnen können.

× Eine Filiale der Postsparkasse soll nach Zagreber Meldungen in Split errichtet werden. Die Filiale in Sušak wird, wie bereits berichtet, dieser Tage ihre Tätigkeit einstellen, da ihr Wirkungskreis nicht groß genug ist.

× Japanische Radreifen in Jugoslawien? Nach Zagreber Meldungen soll es der Pogo gegeben sein, mit Japan einen Vertrag auf Lieferung von 30.000 Gummireifen für Kraftwagen abzuschließen. Die Radreifen werden auf alle Banate verteilt werden.

es wolle, den Grafen aus Neapel nach Petersburg zu holen. Der Adjutant begab sich sofort auf die Reise, suchte den Grafen in Neapel auf und trug ihm den Wunsch des allmächtigen Favoriten der Zarin vor. Der Graf war aber über die Zumutung hierauf empört, daß er den Adjutant hinauswerfen ließ. Nun saß der Verzweifelte auf der Straße. Ein neapolitanischer Bettler fragte den Fremden nach der Ursache seines Kummers. »Ich kann dir helfen«, erklärte der Bettler, als er die Geschichte gehört hatte. »Ich spiele die Geige nicht schlechter als der Graf. Nimm mich mit, ich übernehme die Rolle des Grafen und spiele deinem Herrn vor.« Der Adjutant ging auf das Angebot ein, ließ dem Bettler standesgemäß Kleidung anfertigen und nahm ihn nach Petersburg mit. Am Hofe Potemkins angelangt, bezauberte der vermeintliche Graf mit seinem Geigenspiel den Fürsten derart, daß Potemkin ihn in den russischen Adelsstand erhob und ihn mit einem Gut belehrte.

Eine Bekannte Potemkins erzählte ihm, daß die Klavierlehrerin ihrer Tochter im Sommer schwere finanzielle Sorgen hatte, da die ganze Gesellschaft, der sie Unterricht gab, zu verreisen pflegte. Potemkin versprach »die Mamsell« irgendwo unterzubringen. Am nächsten Tage wurde die Klavierlehrerin als Offizier in ein Regiment mit Gehalt abkommandiert, um die schwere Sommerzeit auf diese Weise zu überstehen.

Bücherschau

b. Matice Rada. Fachzeitschrift für richtige Arbeitseinteilung. Erscheint in Beograd, Kralja Milutina 44-II. Im Jahresbezug 50 Dinar. Gute Aufsätze aus allen Wirtschaftsgebieten, Kurzberichte, Nachrichten.

b. Glasnik Saveza autobusnih proizvođača Jugoslavije. Erscheint in Novi Sad, im Jahresbezug 35 Dinar. Fachtechnische Artikel, Fahrvorschriften, Kurznachrichten.

b. Die Woche. Bebilderte Tatsachenberichte aus allen Erdteilen, eine Wochenschau über die neuesten Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen, Kurzgeschichten und eine Humoreske. Verlag Scherl, Berlin.

b. Gaslec. Erscheint monatlich in Ljubljana. Im Jahresbezug 25 und 40 Dinar. Aufsätze über das Feuerwesen, fachtechnische Ratschläge, Vereinsnachrichten.

b. Mladika. Familienzeitschrift, erscheint monatlich in Celje, im Jahresbezug Din 100.—. Belehrende und unterhaltende Lektüre, praktische Winke für Haus und Hof, Handarbeitsbeilagen und ein Schnittmusterbogen. Das umfangreiche Heft beschließt eine Humor- und Räselecke.

b. Delo proti tuberkulozi. Organ der Antituberkulosen-Liga. Erscheint in Ljubljana. Beiträge von Dr. Tomaž Furlan, Drago Beintrič, Tone Čokan, Dr. Ivo Klemenčič, Dr. M. Karlin, Vereinsnachrichten und Kurzberichte.

b. Rudarski i topionički vestnik. Diese in Beograd, Škerlićeva 20, erscheinende Zeitschrift der gesamten Bergbau- u. Hütten-Industrie, kostet im Jahresbezug 200 Dn und bringt in jeder Nummer eine Auswahl von Aufsätzen aus allen einschlägigen Gebieten, Berg- und Hüttenmännische Nachrichten und eine Uebersicht über die fachtechnische Literatur.

b. Planinski vestnik. Erscheint monatlich in Ljubljana, im Jahresbezug 50 Din. — Schon die erste Nummer des neuen Jahres zeigt einen reichhaltigen Inhalt und vorbildliche Ausstattung aus. Unsere hervorragendsten Alpinisten zeichnen die aktuellen Aufsätze und Berichte. Vereinsnachrichten und zwei Kunstbeilagen vervollständigen den Inhalt dieses lesenswerten Heftes.

Die Neuauflage

»Zum Geburtstag wünsche ich eine neue Puppe«, sagt die vierjährige Inge zu ihrer Mutter.

»Aber, Inge, deine Puppe ist doch noch gut!«

»Ich bin ja auch noch nicht abgenutzt — und du hast doch ein neues Baby bekommen.«

Sport

Die Stifertage von Celje vom 7. bis 9. Feber

Angesichts des anhaltenden Schneefalles hat der Slowenische Wintersportverband als neuen Termin der kürzlich abgelaufenen Skifesttage von Celje den 7., 8. und 9. Feber festgesetzt. Die Veranstaltung wird im selben Umfange, wie angekündigt, aufgezogen werden. Auch gelten die

Fahrtbegünstigungen und alle übrigen Erleichterungen betreffs Wohnung, Verpflegung usw. Weitere Anmeldungen können noch vorgenommen werden. Bislang liegen die Nennungen von fast 500 Läufern auf. Anderwärtige Skikämpfe müssen an den oben genannten Tagen abgesagt werden.

Stangl-Gebärdnslauf

Der SSK Marathon bringt Sonntag, den 2. Feber im ehrenden Gedenken an seinen allzu früh verstorbenen Mitarbeiter und ersten Klubmeister Zdravko Stangl auf der Strecke Ruška koča—Ruše einen Abfahrtslauf zur Durchführung. Für den Sieger hat die Schriftleitung des Tagblattes »Slovenski dom« einen schönen Pokal gestiftet, der in den dauernden Besitz desjenigen Läufers übergeht, der dreimal hintereinander bzw. fünfmal mit Unterbrechung den Sieg davonträgt. Startberechtigt sind verifizierte Läufer, die einem beim Slov. Wintersportverband organisierten Verein gehören. Den Pokal verteidigt bekanntlich Jože Knific (Zelezničar). Dem Rennen geht um neun Uhr bei Sv. Arah ein Berggottesdienst voraus. Der Start erfolgt um 10 Uhr. Die Preisverteilung wird in der Bahnhofrestauration in Ruše vorgenommen. Die Anmeldung hat bis Samstag, den 1. Feber, 12 Uhr mittags, unter Beischluß der Nenngebühr von 5 Dinar an den SSK Marathon, Maribor, Koroška c. 26-II., zu erfolgen.

× Dementi des Italienischen Skiverbandes. Die Gerüchte über eine angebliche Absage der FIS-Kämpfe werden vom Italienischen Skiverband energisch dementiert. In Cortina d'Ampezzo befinden sich bereits zahlreiche ausländische Mannschaften.

× Die alpinen Skimeisterschaften von Slowenien, die am 1. und 2. Feber am Črni vrh oberhalb Jesenice vor sich gehen sollten, mußten wegen der ungünsti-

gen Schneelage auf den 23. Feber verschoben werden.

× Ein Tischtennisturnier Čakovec—Varaždin—Dol. Lendava ist derzeit im Gange. Bisher errang der SK Čakovec zwei 7:0-Siege gegen den SK. Skaut aus Čakovec und gegen die »Sloboda« aus Varaždin.

× Eine Sportarena mit dem Fassungsraum für 10.000 Zuschauer wird in Novi Sad erbaut werden.

× Ceraccioja und Hans v. Stuck beginnen dieser Tage ihren 40. Geburtstag. — Beide halten noch heute alle Automobilrekorde.

× Einen neuen Sportplatz hat der BASK in Beograd von der Stadtgemeinde in Anerkennung seiner sportlichen Erfolge erhalten.

× Ein kroatischer Segelsportverband soll demnächst ins Leben gerufen werden. Die Vorarbeiten werden von den Splitter Vereinen getroffen.

× Die Skimeisterschaft von Bosnien gewann der Trainer der Skiläufergarde von Sarajevo Leo Knapi, der im 18-Kilometer-Lauf in 1:46.32 siegreich blieb.

× In der Serbischen Fußballiga werden die Spiele der Frühjahrssaison erst am 16. Feber aufgenommen; sie werden bis zum 6. April andauern.

× In Berlin schlug die deutsche Eishockeyauswahl die Mannschaft von Schweden im zweiten Treffen mit 16:3.

× Hitrec bleibt aktiv. Entgegen aufgetauchten Gerüchten gab der Zagreber Fußballer Hitrec die Erklärung ab,

daß er sich durchaus nicht zurückziehen beabsichtige und vielmehr noch das Training des HASK übernehmen werde.

× Der Kum-Abfahrtslauf wird am 2. Feber vom Skiklub »Kum« in Trbovlje zum Austrag gebracht. Die Strecke beträgt 10 Kilometer.

× In Kragujevac erzielte der Beograder »Jedinstvo« im Kampfe gegen die dortige »Sumadija« nur ein 2:2-Remis.

× Fritz Gillard, die unter großem Beifall gestern in Zagreb ein Schaulaufen ab solvierte, tritt morgen, Freitag wieder in Ljubljana auf. Gleichzeitig wirken auch die heimischen Meister mit.

Die hunte Welt

Launen eines Günstlings

Geschichten um Potemkin

Potemkin, der verwöhnte Liebling der Zarin Katharina, war in seinen Launen unberechenbar. Eines Tages erfuhr er, daß ein Leutnant in einer entlegenen Garnisonstadt Sibiriens den Heiligenkalender auswendig kenne. Potemkin ließ den Mann durch Eilboten zu sich bestellen. Der Kürer war vier Monate unterwegs, ebenso lange dauerte die Reise des Offiziers nach der Hauptstadt. Zitternd erschien der Offizier im Palaet des allmächtigen Fürsten, von dem man nie wissen konnte, was er gerade im Sinn hatte. Tagelang wartete der Bestellte im Vorzimmer, — Potemkin spielte Schach und verbat sich jede Störung. Endlich kam die Reihe an den Leutnant. »Sag mir«, fragte ihn Potemkin, »welcher Heilige am 31. August von unserer Kirche gefeiert wird.« Der Heilige Alexander, Durchlaucht«, erwiderte der Offizier. »Und am 6. Dezember?« forschte Potemkin weiter. »Der Heilige Nikolaus«, gab der Offizier zur Antwort. »Wann feiert unsere Kirche die Heilige Barbara?« fragte Potemkin weiter. Als der Leutnant auch diese Frage richtig beantwortet hatte, sagte ihm der Fürst: »Laß dir in meiner Kanzlei 1000 Rubel auszahlen und fahre wieder nach Hause.«

Ein russischer General, der eben aus Italien zurückgekehrt war, erzählte Potemkin eines Tages, daß ein Graf in Neapel wunderbar Geige spielte. Potemkin befahl seinem Adjutanten, koste es, was

Wie entstand Italiens Kolonialreich?

Starke Bevölkerungszunahme und Auswanderung des italienischen Volkes waren seit jeher die Triebfedern für die Gewinnung von Kolonien

Die italienischen Kolonien befinden sich angesichts der gegenwärtigen Zuspitzung der militärisch-strategischen Lage im Mittelmeerbecken im Zentrum des Weltinteresses. Dieses Interesse wurde durch die Vorstöße der Engländer in der Cyrenaika geweckt. Die Tatsache, daß die Truppen des ehemaligen französischen Generals De Gaulle aus Französisch-Westafrika in nördlicher Richtung gegen Tripolis vorstießen, hat dieses Interesse nur noch vermehrt. In diesem Zusammenhange ist es nicht uninteressant, einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der italienischen Kolonialerwerbung zu werfen. Auffallend hierbei ist die Tatsache, daß die Kolonialerwerbungen Italiens im Gegensatz zu anderen Großmächten erst in den Achtzigerjahren des vorigen Jahrhunderts ihren Anfang genommen haben. Während andere Nationen koloniale Gebietserwerbungen vielfach rein imperialistischen und geschäftstüchtigen Erwägungen zu verdanken haben, war in Italien der Drang, Kolonien zu erwerben, fast durchwegs auf die starke Bevölkerungszunahme und auf die Auswanderung zurückzuführen. Der Begriff »Volk ohne Raum« war angesichts des jährlichen Bevölkerungsüberschusses nirgends so brennend wie in Italien.

Die starke Bevölkerungszunahme und die erwähnte Auswanderung der Italiener nach allen Weltrichtungen veranlaßten die Regierung im Jahre 1880, Assab und fünf Jahre später Massaua zu erwerben, um auf diese Weise die Grundlage für die äußere Kolonisation des italienischen Volkes zu lösen. Aus beiden Besitzungen entstand die Kolonie Erythraä. Die unter Schutzherrschaft genommenen Danakil- und Somaliländer zwischen Kap Guardafui und Jubaland wurden zur Kolonie Somaliland zusammengefaßt.



Die Versuche Italiens, Abessinien zu unterwerfen, gehen auf das Jahr 1887 zurück, als Johannes, der Negus von Abessinien, den ersten Einbruchversuch der Italiener zum Scheitern brachte. Dieser

Negus fiel 1889 im Kampfe gegen die Mahdisten. Erst Menelik II. war es vorbehalten, am 2. Mai 1889 mit den Italienern das Bündnis von Udschali abzuschließen. In diesem Pakt wurde das von den Italie-

nern besetzte Gebiet (Keren und Assmara) als Kolonie Erythraä anerkannt. Nach dem Vertrag konnte sich Menelik der italienischen Diplomatie bedienen. Die französische Uebersetzung fälschte dies in ein »M u B«, wogegen sich Menelik vergeblich verwahrte. Das Schicksal wollte es jedoch, daß sowohl die Aethyopier als auch die Italiener es damals mit den Mahdisten zu tun hatten. 1895 rückten die Italiener siegreich gegen Abessinien vor, doch schlug Menelik schließlich den General Baratieri entscheidend bei Adua am 1. März 1896, wonach im Frieden von Addis Abeba (28. Okt. 1896) die Italiener auf die Schutzherrschaft verzichteten.

Abessinien fiel bekanntlich erst durch den Feldzug Mussolinis im Jahre 1935-36 als Teil des neugeschaffenen Römischen Imperiums an Italien.

Im Jahre 1912 erhielt Italien durch den Krieg gegen die Türkei (Frieden zu Ouchy) Rhodos, die Dodekanes-Inseln, Libyen (Tripolitänien und die Cyrenaika) und 1924 von Großbritannien das mit dem Somaliland vereinigte Trans-Jubaland.

Der Kolonialbesitz Italiens erstreckt sich auf Asien und Afrika. Rhodos und die Dodekanes-Inseln besitzen ein Flächenmaß von 2544 km² und zählen 105.000 Einwohner. Die 1902 in Tientsin erworbene italienische Konzession mißt nur einen halben Quadratkilometer, auf dem 5000 Menschen leben. In Afrika mißt das italienische Kolonialreich ohne Abessinien 2.117.244 km². Auf diesem Gebiete leben 1.908.000 Seelen. Abessinien selbst, der jüngste Teil des italienischen Kolonialreiches, mißt 1.120.000 km². Die Bevölkerungszahl beziffert sich auf etwa 12 Millionen Seelen.

Tschaikowsky verbrennt eigene Opern

Von zehn Operntiteln nur acht erhalten / Berlin spielt jetzt »Die Zauberin«

Von Dr. A. Andreevsky

In den letzten Januartagen findet in der Berliner Staatsoper die Erstaufführung der so gut wie unbekannteren Oper »Die Zauberin« des großen russischen Komponisten Peter Tschaikowsky statt.

Von Tschaikowskys Opern sind im Ausland »Eugen Onegin« und »Pique Dame« bekannt. Seltsam ist das Schicksal der anderen Tschaikowsky-Opern, deren Zahl zehn beträgt. Ihre Geschichte ist ein aufschlußreicher Beitrag zu der Geschichte der russischen Musik, die als jüngste Musik Europas erst vor 40 Jahren im Ausland bekannt wurde.

Schon als junger Konservatoriumsprofessor trug sich Tschaikowsky mit dem Gedanken, eine Oper zu komponieren. Er wählte für sein erstes Opernwerk das Schauspiel des bekannten russischen Milieudichters Ostrowsky »Der Traum an der Wolga«. Freilich nannte Tschaikowsky seine Oper »Der Woiwode«. Bei Ostrowskys Schauspiel ist das völkische Element überwiegend, für Tschaikowsky ist jedoch das Volk bereits in seiner ersten Oper nur Staffage und Kulisse. Der Schwerpunkt liegt in der dramatischen Individualhandlung. Diese Einstellung im ersten Werk ist richtunggebend für das ganze spätere Opernschaffen Tschaikowskys. Am 13. Januar 1869 wurde der »Woiwode« in der Moskauer Hofoper uraufgeführt. Außerlich war es ein großer Erfolg. Trotz des Publikumserfolges, der sich alsbald als Scheinerfolg erwies, wurde die Oper aber nur fünfmal gespielt, um dann für immer aus dem Spielplan zu verschwinden. Tschaikowsky verbrannte in einem Anfall von schwermütiger Enttäuschung die Partitur des »Woiwode«.

Nach dem Mißerfolg des »Woiwode« begann Tschaikowsky die Komposition einer neuen Oper »Undine«. Diesmal war es der bekannte romantische Stoff, den E. T. A. Hoffmann und Lortzing vertont

haben. Das Textbuch, von einem aristokratischen Dichter prompt geliefert, erwies sich als eine blutige Dilettantenarbeit. Zu dem unmöglichen Textbuch hat Tschaikowsky eine Musik geschrieben, von der wir heute nicht mehr viel wissen. Tatsache ist, daß die Oper nirgends angenommen wurde, worauf Tschaikowsky die Partitur gleichfalls verbrannte.

Wieder spukte ein Opernstoff in Tschaikowskys Kopf. Es handelte sich um ein historisches Drama »Der Leibtrabant«. Der Komponist hat im »Leibtrabant« Fragmente aus der Musik vom »Woiwode« verwendet. Am 12. April 1874 fand die Uraufführung des »Leibtrabanten« in der Petersburger Hofoper mit großem Erfolge statt. Tschaikowsky war aber selbst von seiner Oper so enttäuscht, daß er auch diese Partitur verbrennen wollte. Der »Leibtrabant« wurde jedoch öfter gegeben und tauchte auch nach dem Tode des Komponisten auf dem Spielplan der russischen Opernbühnen auf.

Nach dem »Leibtrabanten« komponierte Tschaikowsky zum ersten und letzten Mal eine heitere Oper — nach dem Märchen Gogols »Die Weihnachtsnacht«. Zuerst hieß die Oper »Der Schmied Wakula«, dann taufte Tschaikowsky sie in »Die Pantoffelchen« um. Sie wurde erst im Jahre 1887 mit gutem Erfolg uraufgeführt und erfreut sich heute großer Beliebtheit in Rußland.

Nach Gogol war es der russische Dichter Puschkin, der eines Tages auch Tschaikowsky reizen mußte. So entstand »Eugen Onegin« das volkstümlichste Opernwerk Tschaikowskys. Es wurde am 17. März 1879 bei der Schülervorstellung im Konservatorium in Moskau aus der Taufe gehoben. Tschaikowsky war fest überzeugt, daß die Uraufführung zugleich die letzte Aufführung sein würde. Er war nicht wenig erstaunt, als sowohl die Petersburger wie auch die Moskauer Hof-

oper sich um »Eugen Onegin« bewarben. Die Erstaufführung in Petersburg — am 12. Oktober 1884 — wurde zu einem Ereignis. Die Oper brach sich Bahn. In kurzer Zeit wurde Tschaikowsky der Liebling des großen Opernpublikums. Bruchstücke aus »Eugen Onegin« wurden zum eisernen Bestand aller Programme der russischen Gartenkonzerte.

Während einer Auslandsreise komponierte Tschaikowsky — 1880 — eine neue Oper, zu der er selbst den Text verfaßte, und zwar nach Schiller »Die Jungfrau von Orleans«. Die Oper konnte sich auf dem Spielplan nicht halten, obwohl die Uraufführung — am 13. Febr. 1881 — in der Petersburger Hofoper einen ausgesprochenen Publikumserfolg hatte.

Ueber zwei Jahre arbeitete Tschaikowsky dann an der Oper »Mazepa«, die am 3. Febr. 1884 in der Moskauer Großen Oper aus der Taufe gehoben wurde. Das Haus war ausverkauft und die Stimmung des Publikums durchaus günstig. Die Oper blieb zeitweise auf dem Spielplan. Während Tschaikowsky auf dem Lande in voller Weltabgeschiedenheit lebte, komponierte er »Die Zauberin«. Am 20. Okt. 1887 erfolgte die Uraufführung in der Petersburger Hofoper. Das Publikum lehnte diese Oper wegen des krassen Textbuches ab. Bei der fünften Aufführung war das Haus halb leer. Jetzt wird »Die Zauberin« dem deutschen Publikum zur Beurteilung vorgeführt.

Nach seiner Rückkehr von einer triumphalen Konzertreise aus dem Auslande setzte sich Tschaikowsky in Florenz nieder und komponierte die »Pique Dame«. Die Uraufführung fand am 7. Dezember 1890 in der Petersburger Hofoper statt. Ein glänzendes Sängere-Ensemble verhalf der Oper zu einem stürmischen Publikumserfolg. »Pique Dame« wurde neben »Eugen Onegin« die meistgespielte Oper in Rußland. Tschaikowsky bezeichnete sie

als sein Lieblingswerk, was er übrigens auch von manchen anderen Werken behauptet hat.

Die letzte Oper von Tschaikowsky war die auf Bestellung der Petersburger Hofintendanz komponierte Oper »Jolanthe«. Am 5. Dezember 1892 wurde sie zusammen mit dem später weltberühmt gewordenen Ballett »Der Nußknacker« in Petersburg zum klingenden Leben erweckt. »Jolanthe« vermochte sich jedoch nicht auf dem Spielplan zu halten, während »Der Nußknacker« einen ungeheuren Erfolg hatte.

Ein Jahr später — in der Nacht zum 25. Okt. 1893 — starb Tschaikowsky an der Cholera in Petersburg. Ganz Rußland trauerte am Grabe des geliebten Meisters, der den Ruhm der jungen russischen Musik als erster in die ganze Welt getragen hat.

Zwei neue Kometen

Wien, Jänner (UTA). Nach dem letzten Rundschreiben der »Berliner Astronomischen Nachrichten« sind am 19. Jänner zwei Kometen, die ersten des neuen Jahres, nördlich und südlich vom Pegasus aufgefunden worden, einer in der Eidechse als verwaschener Fleck 10, Größe, der andere in den Fischen als Objekt 17, Größe mit einem Kern. Dies zweite Gestirn ist der für dieses Jahr erwartete schwache, aber sehr berühmte Enckesche Komet, der 1876 entdeckt, seither schon zum 48. Male in Sonnennähe kam und nicht weniger als 41mal seit 1819 bei uns nachslos jeder Wiederkehr beobachtet wurde. Die Umlaufzeit der Enckeschen Kometen beträgt bloß 3 1/2 Jahre.

Der Unterschied

»Herr Geschäftsführer, welches ist der Unterschied zwischen Ihren Zimmern zu fünf Mark und sechs Mark?«
»Eine Mark, mein Herr.«

Die Antwort

»Ich werde nie einen Mann heiraten, der schnarcht!« meint Erika.
»Und wie willst du das vorher herauskriegen?« entgegnet die Mama.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten Kapital, Wohnungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen Realitäten und Korrespondenz bis 20 Worte Din 20,-, jedes weitere Wort Din 2,- Stellungsuche bis 20 Worte Din 12,-, jedes weitere Wort Din 1,-, alle übrigen kleinen Anzeigen bis 20 Worte Din 10,-, jedes weitere Wort Din 1,-. Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von Din 10,- zu entrichten. - Bei Anfragen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 5,- in Postmarken beizufügen.

Zu verkaufen

Holländische
BLUMENZWIEBELN
für den Garten: Tulpen, Narzissen, Crocus - Anemonen empfiehlt in bester Qualität Blumenhandlung Weiler.
480-4

KAMELHAARDDECKEN
Schafwolledecken, Baumwolldecken, Reiseplaid in größter Auswahl zu günstigen Preisen. Emin Kremen, Sarajevska tkaonica čilma Zagreb, Gunduličeva 3. Telefon 42-30 474-4

Zehn Monate alter
VORSTEHUND
wird an Liebhaber abgegeben. Maribor, Rajčeva 5.
511-4

PRIMA VOLLMILCH
per Liter 3 Din wird ins Haus gestellt. Kormann, Vinarska 1. Tel. 24-05. 512-4

Zu vermieten

ZWEIZIMMERWOHNUNG
wird ab 1. Feber billig vermietet in der Meljska c. 87. Informationen erteilt die Zadrúzna gospodarska banka, Aleksandrova c. 6. 512-5

Im Stadtzentrum
ZWEIZIMMERWOHNUNG
mit Badezimmer zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei Vrtna ul. 12. 517-5

EIN- UND DREIZIMMERWOHNUNG
Ob željnici sofort zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei, Vrtna ul. 12. 518-5

Offene Stellen

Gesucht wird
MÄDCHEN FÜR ALLES
mit Kochkenntnissen per sofort nach Graz. Adresse in der Verw. 411-8

Ehrliches und verlässliches
HAUSMEISTER-EHEPAAR
für Villa am Bachern für sofort gesucht. Freie Wohnung, Beheizung und Licht sowie Monatsgehalt Anzufragen b. Ing. Friedau, Mlinska 13. 490-8

Bessere, perfekte, saubere
KÖCHIN FÜR ALLES
deutschsprachig, wird zu kleiner Familie gesucht. Alter nicht über 30 Jahre. Adr. Verw. 514-8
Sind Sie Mitglied der Antituberkulosebewegung?

Leset an verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Schmerzerfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Großvater und Schwiegervater

Josef Golob

Pensionist der gew. Südbahn

den 29. I. 1941 um 13 Uhr nachmittags einem Schlaganfall im 75 Lebensjahre erlegen ist.

Das Leichenbegängnis des unvergesslich Dahingegangenen findet den 31. I. 1941 um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 1. Feber 1941 um halb 9 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen werden.

Maribor, Draßburg, Szombathely, den 30. I. 1941.

Die TIEFTRAUERNDEN HINTERBLIEBENEN

Separate Parte werden nicht ausgegeben

Wir geben die traurige Nachricht, daß uns am 29. Jänner 1941 vormittags unser gute Gatte, Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

FRANZ GUMZE

Beamter der Staatsbahnen I. R.

im Alter von 65 Jahren für immer verlassen hat.

Das Begräbnis des teuren Verbliebenen findet Freitag, den 31. Jänner 1941 um halb 16 (halb 4) Uhr von der Aufbahrungshalle in Pobrežje auf den Magdalenen Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 1. Feber 1941 um 7 Uhr in der Magdalenenkirche gelesen werden.

Maribor, Pobrežje, Laško, Argentinien, 30. Jänner 1941.

Die trauernde Gattin **Josefine**, die Kinder **Franz, Juliane, Josef, Maria** verheiratete **Zoher, Helene** verheiratete **Kapitanović**; die Schwiegersöhne **Hans und Ivo**; der Enkel **Jakov** und die übrige Verwandtschaft

Rollenwickelpapier

Fernruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA D.

Maribor, Kopališka ulica 6

Meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwester, Frau

Anna Kraker

ist uns am 29. Jänner gestorben.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Feber um 16 Uhr statt.

Die hl. Seelenmesse wird am 3. Feber um 8 Uhr gelesen.

Ptuj, Wien, am 30. Jänner 1941.

In tiefer Trauer
die Familien **Kraker, Dr. Fuchs, Koscharoch**

PIROFANIA ABZIEHBILDER

verben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D.D.

Maribor, Kopališka 6
Tel. 25-67, 25-68, 25-69

Gedenket

bei Kranzabläsen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosebewegung in Maribor - Spenden übernimmt auch die Mariborer Zeitung.